

Miesbacher Merkur

01./02. Dezember 2007

Wochenende, 1./2. Dezember 2007 | Nr. 277

LESER HELFEN LESERN

Ein Zuhause am Ende des Weges

Im Weyarmer Hospiz Domicilium genießt Gisela Niepelt die Wärme einer Wohngemeinschaft

VON CHRISTINA JACHERT-MAIER

Weyarn – Die Hände von Gisela Niepelt sind sehr schmal geworden. Früher, da hat sie mit ihnen als Masseurin fremde Rücken durchgewalkt. Es waren kräftige, geschickte Hände. Wirklich gemocht hat sie den Beruf allerdings nie. Die Tochter eines Bauern wäre gern Bäuerin gewesen. Aber als es sie nach dem Krieg von Stettin nach Berlin verschlug, brauchte die Mutter zweier Kinder einen anderen Beruf. Zur Entspannung stiftete sie am Abend gern feine Gobelins. Ein paar davon schmücken heute ihr Zimmer im Weyarmer Domicilium.

Seit März lebt die 85-jährige hier. Ihre Tochter Barbara, eine Münchnerin, hat sie aus der Bundeshauptstadt in das kleine Haus an der Mangfall geholt. Gisela Niepelts Herz bringt es allenfalls noch auf 20 Prozent seiner früheren Kraft. Doch hier im Domicilium ist sie wieder ein wenig aufgeblüht. „In Berlin, da kam ein Pflegedienst. Aber der ging immer so schnell ein und aus, das hat sie ganz nervös gemacht“, erzählt die Tochter. Ihre Mutter mag es nicht, wenn viele Menschen beieinander sind, wenn es laut wird, unruhig und eng. In einem Seniorenheim wollte Barbara Niepelt ihre Mutter deshalb nicht anmelden. „Das wäre schief gegangen“, ist sie überzeugt.

In der kleinen Wohngemeinschaft des Domiciliums



Sinn für Schönes hatte Gisela Niepelt ein Leben lang. In ihrem gemütlichen Zimmer schaut sie sich mit ihrer Tochter Barbara gern Bildbände an.

FOTO: PLETTENBERG

Spirituell begleiten

Seit drei Jahren führt der Verein Domicilium das Hospiz in Weyarn. Es basiert auf der Idee von Helena und Bogdan Snela, Sterbende spirituell zu begleiten. Als Gründer und Leiter des Hospizes haben sie früh damit begonnen, Ehrenamtlichen eine Ausbildung zum Hospizhelfer anzubieten.

Inzwischen gibt es auch eigenen eigenen Pflegedienst mit hauptamtlichen Fachkräften im Haus. Angeboten wird betreutes Wohnen, die Pflege kann nach Bedarf dazugebucht werden.

Ohne ehrenamtliches Engagement wäre das familiäre Miteinander aber nicht zu finanzieren. Um vor allem bei Härtefällen die Kosten decken zu können, ist der Verein auf Spenden angewiesen. Deshalb kommt ihm ein Teil des Erlöses der diesjährigen Aktion „Leser helfen Lesern“ zu Gute.

Ein weiterer Teil geht an den Miesbacher Orient Express, eine Tagesbetreuung für Demenzerkrankte.

hat die zarte 85-jährige Freunde gefunden. Am liebsten ist ihr Gabi, auch wenn die ziemlich quirlig ist. „Mit Gabi mache ich viele Dämlichkeiten“, sagt die Berlinerin verschmitzt. Dass ihre Mutter fern der alten Heimat noch einmal eine beste Freundin gefunden hat, stimmt Barbara Niepelt froh. „Die beiden haben sich gesucht und gefunden. Ein Glücksfall.“

Das Domicilium ist ein Hospiz, das Menschen am Ende ihres Lebens aufnimmt. Ein haus eigener Pflegedienst und Ehrenamtliche betreuen bis zu fünf schwer kranke Gäste. Für Barbara Niepelt bedeutet die Wärme des Miteinanders dort eine große Beruhigung. Sie arbeitet ganztags und kommt oft zu Besuch. „Hier im Domicilium weiß ich meine Mutter super versorgt, rund um die Uhr“, meint die Münchnerin. „Für mich ist das auch seelisch eine große Entlastung.“

Am wohlsten fühlt sich Gisela Niepelt am großen Tisch in der Wohnküche. Er ist das Herz eines Hauses, in dem jedes kleine Stück Leben sorgsam gehütet wird. Auf dem Tisch brennen stets Kerzen, irgendetwas trinkt dort eigentlich immer Kaffee und mag ein bisschen reden. Gisela Niepelt hat an diesem Tisch nach langer Zeit mal wieder ein bisschen gemalt. Die bunten Bilder hängen über ihrem Bett, gleich neben den Gobelins.